

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 20

Illustration: [s.n.]

Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hochzeitsstädtchen

Ein dummes Sprichwort lautet: Ehen werden im Himmel geschlossen. Aber erstens stimmt das nicht, weil man im Himmel bekanntlich nurmehr seinen Frieden schliesst, und zweitens ist die Einrichtung der Ehe eine durchaus irdische Angelegenheit, wie jeder sehr bald selbst zu spüren bekommt. Außerdem lässt sich ihr geographischer Kristallisationspunkt sehr genau bestimmen. Er heisst in dieser Gegend Stein am Rhein, damit man ihn nicht mit dem Stein des Anstoßes verwechselt, und tritt in Erscheinung als ein allerliebstes Städtchen, das ge-

nau an jener Stelle liegt, wo der Rhein dem Kerker des Bodensees entrinnt, was normalerweise kein besonders gutes Omen für den Abschluss eines lebenslänglichen Kontraktes darstellt. Aber die mit Blindheit geschlagenen, heiratslustigen jungen Leute schenken solchen Vorzeichen natürlich nicht die geringste Beachtung. Sie kriechen dem Charme des reizenden Städtchens auf den Leim, in den sich offenbar vor allem die Verliebten besonders verlieben. Anders ist es wohl nicht zu erklären, dass die Hochzeitsgesellschaften aus der näheren

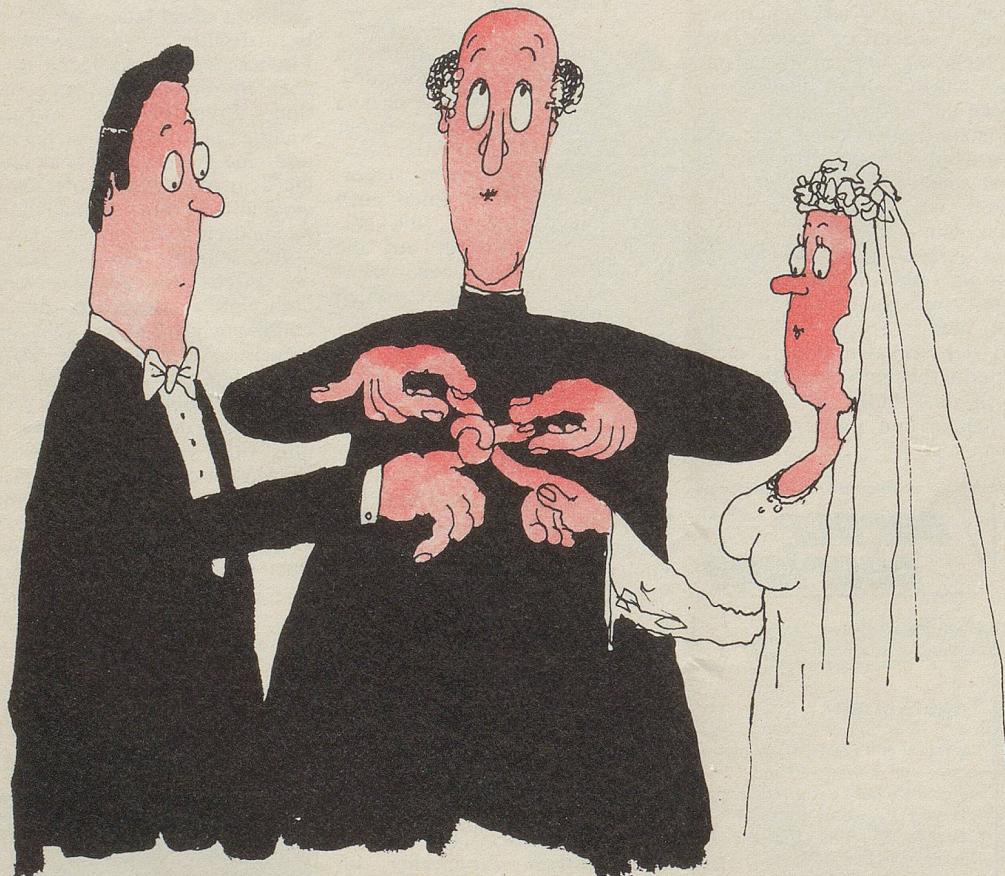
und ferner Umgebung zu Wasser und zu Land in hellen Scharen nach Stein am Rhein strömen, wo sie, je nach Geldbeutel und Reiseverträglichkeit, in Cars, Extraschiffen, Oldtimers und Pferdekutschen eintreffen. Nur im Hundeschlitten hat es meines Wissens bisher noch niemand versucht, in Stein am Rhein vor den Traualtar zu fahren. Aus dem einfachen Grund, weil Ehen zwar nicht im Himmel, aber vorwiegend in den Monaten Mai und Juni geschlossen werden.

Um diese Jahreszeit herum kommt es in Stein am Rhein

zu einer wahren Hochzeitsinvasion, die sich mit eruptiver Naturgewalt in alle Winkel und Gäßchen ergießt. Die Zufahrtsbrücke ist bald einmal mit festlich geschmückten Fahrzeugen verstopt, deren schwitzende Insassen das mehr oder weniger junge Paar auf ihrer Reise ins Glück begleiten. Als Außenstehender kann man sich nur noch behutsam auf Zehenspitzen über das alte Bsetzipflaster bewegen und läuft dabei dennoch ständig Gefahr, einer Braut oder Brautjungfer auf die Schleppre zu treten. Die Boulevardrestaurants längs der Rheinpromenade werden beherrscht von weissen Spitzen, dunkelroten, bis zum Boden wallenden Samtrocken, steifen Hemdblüsten, halbrunden Hüten und schwarzen Gilets mit Uhrenketten. Man glaubt sich in einen Kurort um die Jahrhundertwende versetzt.

Zyniker meinen zwar, Stein gewinne für Heiratslustige bloss deshalb so besonders an Anziehungskraft, weil der Rhein in der Nähe vorüberfliesst, in den man sich zur Not vor dem Sprung ins Verderben rettend absetzen kann. Das ist zweifellos eine böswillige Uebertreibung. Was mich betrifft, so halte ich mich während dieser Hochzeits-Hochzeit sogar ausgesprochen gerne in Stein am Rhein auf. Ich folge damit dem Beispiel der Wasservögel, die sich den Winter über ebenfalls die besten Futterplätze aussuchen, und verlege, so oft sich das machen lässt, mein Domizil ein paar Kilometer stromaufwärts. Domizil ist vielleicht ein bisschen zuviel gesagt (aber es klingt so vornehm); denn in Wirklichkeit verfüge ich in Stein über kein eigenes Dach überm Kopf. Alles, was ich für meine Besuche in Stein jeweils brauche, sind meine schwarze Festtagsjacke sowie jene gestreifte Stresemannhose, die ich seit meiner Vermählung sonst wohl nie wieder getragen hätte. In diesem feierlichen Aufzug stelle ich mich erwartungsvoll an die Schiffslände, von wo sich das Eintreffen der Hochzeitsgesellschaften am besten überschauen lässt.

Mit geübtem Blick verfolge ich die sich auf das Städtchen zu bewegenden Festverbände,



HANS PETER WESS